



„Den Letzten beißen die Hunde“ —

Der Amateurspekulant, der sowohl bei Baisse wie bei Hausse nicht schnell genug „herausgeht“, ist immer der Leidtragende

fangen, ebenso laut und wirr, auch den Arm in die Luft werfen und ihren Notizblock schwingen, bis dreißig, vierzig Mann im Kreise herumstehen und nun miteinander einen wüsten Schreikampf ausfechten. Solcher Kreise bilden sich im Nu zehn und zwanzig, an „belebten“ Tagen auch noch mehr. Die Kreise sind nicht geschlossen und gegeneinander scharf abgegrenzt, sondern die Börsenbesucher fluten ununterbrochen, drei Stunden lang, von der einen Stelle an die andere — so scheint es wenigstens —, dazu ein Hin- und Herstürmen von Boten, von jungen Bankangestellten, die ans Telephon eilen oder den Rufern im Streit irgendeine Bestellung überbringen. An den Wänden flammen elektrische Zeichen auf, Zahlen und Zahlen, und hinter Barrieren, die dicht umringt sind, werden schwarze Tafeln vollgeschrieben, ausgelöscht und wieder beschrieben.

Was geht da vor? Man stellt sich geduldig und mit dem Risiko, daß einem die Knöpfe vom Anzug gerissen werden, zu einem der Kreise, um zu ergründen, was da eigentlich getrieben wird. Ein vergebliches Beginnen. Auch wer in wirtschaftlichen Dingen gar nicht unbehindert ist und sogar den Kurszettel einigermaßen zu lesen weiß, steht ratlos da, denn die Männer im Kreise sprechen eine eigene, unverständliche Sprache. „Oberkoks 6.15 Geld“ schreit der eine, „Brief 7.25“, „hier Brief 7.20“ schreien zwei andere. Was bedeuten soll, daß der eine zu einem Kurs von 156,15 Prozent Aktien der Oberschlesischen Kokswerke und Chemischen Fabriken Aktiengesellschaft verkaufen will, die anderen zum Preise von 157,20 Prozent Aktien verkaufen wollen. Nur selten werden Namen genannt, meistens nur Zahlen, denn die Eingeweihten wissen schon, was in dem Kreise vor sich geht.